

Erklärung des Eurodistricts SaarMoselle anlässlich der Aufhebung der Kontrollen an der deutsch-französischen Grenze

Der heutige Tag ist für die Menschen in unserer Grenzregion ein Tag der Freude. Wir freuen uns über die Wiedereröffnung der Grenzen. Wir freuen uns, dass nach Monaten in denen unsere Region durch weitgehend geschlossene Grenzen gespalten war, wir heute einen großen Schritt in Richtung Normalität gehen.

Diese Krise hat gezeigt und unterstrichen, wie vielfältig die Teilregionen dies- und jenseits der Grenze im Eurodistrict SaarMoselle miteinander verflochten sind. Wir sind eine gemeinsame Siedlungs- und Schicksalsgemeinschaft.

Es gibt familiäre Verflechtungen – bei manchen Familien sind die Mitglieder über die gesamte Grenzregion verteilt, und seit vielen Jahren stellte man sich nicht mehr die Frage, auf welcher Seite der Grenze man seinen Wohnort haben sollte, um nicht voneinander getrennt werden zu können.

Es gibt soziale und finanzielle Verflechtungen – Menschen leben auf der einen Seite der Grenze, sind aber auf der anderen Seite versichert oder beziehen von dort ihre Rente. Die Mitglieder zahlreicher Vereine kommen ebenso von beiden Seiten der Grenze.

Verantwortliche und Besucher der Kulturstätten kommen von beiden Seiten der Grenze.

Die wirtschaftlichen Verbindungen sind mit 20.000 Grenzpendlern, mit Handwerkern, die beiderseits der Grenze ihre Kunden haben, mit Zulieferern, die ihre Produkte auf beiden Seiten der Grenze vertreiben, offensichtlich.

Zahlreiche Handelsunternehmen können wirtschaftlich nur überleben, wenn ihre Kunden von beiden Seiten der Grenze Zugang zu ihnen haben und ihre Einkäufe tätigen können.

Die Grenzsicherungen haben also massive Auswirkungen auf das familiäre, soziale, kulturelle und wirtschaftliche Zusammenleben in einer Region wie der unsrigen.

Angeichts dessen fordern die Repräsentanten des Eurodistrict SaarMoselle:

- dass sich eine einseitige Grenzsicherung nicht mehr wiederholen darf.
- dass ein Aussetzen des Schengen-Abkommens an der deutsch-französischen Grenze nicht mehr ohne die Hinzuziehung der Grenzregionen und eine dahingehende Empfehlung des Ausschusses für grenzüberschreitende Zusammenarbeit beschlossen werden kann. Dieser Ausschuss, der nach dem Aachener Vertrag die Gesetzgebung in unseren beiden Ländern beeinflussen können soll, sollte in jedem Fall Einfluss auf die Verordnungen nehmen können, in denen die Öffnung oder Schließung der Grenzen und die Kontrollen entlang der Grenze geregelt sind.
- dass im Falle einer Grenzsicherung, sollte sich diese wider Erwarten erneut als notwendig erweisen, spezifische Regeln für den Grenzverkehr in grenzüberschreitenden Lebensräumen wie dem Eurodistrict SaarMoselle festgelegt werden, damit die Freizügigkeit für Familien, Hilfskräfte, Eigentümer, Unternehmer, Grenzpendler, Handwerker, Zulieferer und Kunden gewährleistet bleibt.
- dass ein diesbezüglicher Modus Operandi gefunden wird, der im Falle einer neuen Krise zur Anwendung kommt.

- dass das Zusammenwirken der zuständigen Krisenstäbe beiderseits der Grenze klar definiert wird und die Mittel zu deren Zusammenarbeit im Krisenfall bereitgestellt werden.
- dass der EVTZ Eurodistrict SaarMoselle klar als einer der Akteure des grenzüberschreitenden Krisenmanagements benannt wird.
- dass den Gemeinden und Einwohnern in Grenznähe ermöglicht wird, sich ohne administrative Hemmnisse gegenseitig Hilfe zu leisten.
- dass der Austausch von medizinischem Personal oder Material über die Grenze autorisiert und erleichtert wird.
- dass für Pandemiefälle für ganz Europa gemeinsame Bewertungskriterien für die Einstufung als Risikogebiet festgelegt werden.
- dass der Transfer von Patienten auf die andere Seite der Grenze in allen lebenswichtigen Fällen erlaubt ist.
- dass vor jeder Entscheidung, welche die Freizügigkeit oder die Möglichkeiten der gegenseitigen Hilfeleistung in unserem Raum beeinträchtigen könnte, das Für und Wider dieser Entscheidung mit Blick auf unsere gemeinsamen Werte von Demokratie, Rechtsstaatlichkeit, Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit abgewogen wird.

Gemeinsam schauen wir heute in die Zukunft.

Wir wollen daran arbeiten,

- dass Vertrauen wieder dort wächst, wo Ängste geschürt wurden,
- dass Miteinander wieder gelebt wird, wo sich auseinandergeliebt wurde,
- dass Respekt und Wertschätzung im Umgang wieder einzieht, wo Gesten der Respektlosigkeit und der Intoleranz gezeigt wurden,
- dass unsere Grenzregion eine gute Zukunft für alle Menschen bietet.

Wir freuen uns über die gemeinsame europäische Initiative von Bundeskanzlerin Angela Merkel und Präsident Emmanuel Macron und wünschen uns eine Ergänzung zur Stärkung der deutsch-französischen Grenzregion. Wir wünschen uns, dass beide Länder in der Krise die Chance sehen, die Grenzregion zu einer neuen wirtschaftlichen Stärke zu führen - eine gemeinsame europäische Zukunftsregion.